

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901**

5.9.1901 (No. 242)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 242.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei. Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 22. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Grenzaufseher Georg Friedrich Groß in Badisch-Rheinfelden die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. August d. J. gnädigst geruht, in gleicher Eigenschaft zu versehen:

den Professor Dr. Albert Broglie am Realgymnasium in Ettlenheim an die Höhere Bürgerschule in Breisach, den Professor Jakob Ziegler an der Höheren Bürgerschule in Breisach an das Realgymnasium in Ettlenheim.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 2. August d. J. wurde Stationsverwalter Anton Ruth in Freiburg-Wiehre unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Zum Ableben

des Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar.

SRK. Weimar, 3. September.

Unser erlauchtes Fürstenhaus ist abermals durch den herben Verlust eines seiner nächsten Anverwandten betroffen worden. Am 31. August ist zu Berchtesgaden im kaum begonnenen 77. Lebensjahre Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar-Eisenach Herzog zu Sachsen aus der vollen Fülle des Lebens, die ihm bis vor kurzem zu genießen beschieden war, nun plötzlich dahingeschieden und seiner bereits seit dem 3. Oktober 1898 verstorbenen hohen Gemahlin in das Jenseits gefolgt. Tieferschüttert stehen die diesem so überaus glücklichen Ehebande entsprossenen Kinder am Sarge des ihnen allen unvergeßlichen Wie stets in Leid und Freud, die Bevölkerung des Landes mit angeflammerter Treue und herzlichster Theilnahme zu dem geliebten Fürstenhause emporsieht, so geschieht dies auch heute, wo eine neue gar so schmerzliche Prüfung durch den unerforschlichen Willen der Vorsehung über dasselbe verhängt worden ist. Und dies um so aufrichtiger und lebhafter als ihr ja der Beweigter keineswegs fern und fremd gegenüberstanden hat.

Ganz so wie sich Prinz Herrmann in seiner zweiten Heimath einer besonderen Verehrung und eines besonderen Vertrauens in allen Kreisen des württembergischen Volkes erfreute, ganz so haben die Einwohner der Stadt und des Landes Weimar seinen Edelstolz bei manchem Anlaß kennen und schätzen gelernt. Durch seines Wesens reine Güte und seiner Leutseligkeit freundliche Nahbarkeit ist ihnen sein warm für des Volkes Wohlfahrt schlagendes großes Herz gar oftmals geöffnet worden, und tief wird in ihnen Allen die dankbare Erinnerung wurzeln für das allezeit opferbereite Interesse, das er insbesondere den Kriegerverwundeten und den Bestrebungen des Gewerbevereins auch hier in Weimar entgegengebracht hat. Homo sum nil humani a me alienum puto! In Wahrheit, dies schöne Wort des alten Römers darf als zutreffendste Grabchrift ausermählt werden für einen Fürsten wie diesen. Und wenn die Stuttgarter ihn mit Vorliebe den „fürstlichen Menschen“ (il principe uomo) nannten, so haben die Weimarer allen Grund, dem aus tiefstem Herzen zuzustimmen. Es hieße aber, einer recht einseitigen Auffassung huldigen, wollte man dem Beweigter lediglich ein Interesse für praktische Ziele nachrühmen. Gerade hier in Weimar weiß es Jedermann, wie sehr alle wissenschaftlichen Institute Alm-Athens ihm werth und theuer waren, wie er mit den hervorragenden Gelehrten, welche an deren Spitze sich vor ganz Deutschland als die berufensten Hüter unserer edelsten Güter bewahren, in freundschaftlichstem Verkehr stand und ihnen mit besonderer Freude sein gastliches Haus in der Redarstraße öffnete, so oft sie gen Süden kamen. Selbst dem Sport, dem er sein Interesse schenkte, wußte er die edelste Tendenz zu unterstellen, und oftmals betonte er diese, im Hinblick auf die der Allgemeinheit zu Gute kommende Dressur und Kultur der Pferdebezüge.

Kein Wunder, daß auch in weiteren Kreisen des deutschen Volkes das schöne Charakterbild allgemeine Verehrung weckte, das sich ihm in dem dahingeschiedenen

Fürsten darstellte. Hat er doch durch seine ebenso ernste wie erfolgreiche lange Lebensarbeit, wenn auch nur ganz in der Stille, eine zielbewußte Bethätigung manifestirt an der Lösung der großen sozialen Probleme und an den Aufgaben gemeinnütziger Thätigkeit aller Art, welche auf so vielen Gebieten, idealer wie praktischer Interessen unserer Zeit zugewiesen wurden.

Kerndeutsch in Wort und Werk und Wesen, zugänglich allen berechtigten Wünschen, warm erglühend für jedes patriotische Empfinden, verständnißvoll für alle Großthaten der Wissenschaften wie Künste, so ist der Beweigter durch sein Leben dahingegangen und hat nach Art der Besten unserer Zeit, und dadurch auch nach dem Tod für alle Zeiten lebend, die großen Arbeitsaufgaben der Menschheit in sich aufgenommen und weiter zu führen gesucht!

(Telegramm.)

\* Stuttgart, 4. Sept. Unter Theilnahme einer unabsehbaren Menschenmenge wurde heute Nachmittag 3 Uhr Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar in der Familiengruft auf dem Pragsriedhofe beigesetzt. Seine Majestät der König sowie die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar wohnten der Trauerfeier bei. Zahlreiche Kriegervereine bildeten Spalier. Die Leichenparade kommandirte General Ruff. Stadtbefehl Braun hielt eine tiefergreifende Trauerrede.

## Elßaß-Lothringen und die franz. Kongregationen.

— Straßburg, 3. September.

Eine von der „Vérité française“ verbreitete und von reichsländischen wie von altdeutschen Zeitungen mehrfach wiedergegebene Nachricht meldet: „daß der Deutsche Kaiser ein Schreiben an die Bischöfe von Straßburg und Metz gerichtet habe, worin er ihnen nahelege, keine der etwa ausgewiesenen französischen Kongregationen zur Niederlassung in Elßaß-Lothringen zuzulassen. Hierbei hätte deutscherseits der Wunsch vorgewaltet, der französischen Regierung angenehm zu sein. Weder aus Furcht, ein neues deutschfeindliches Element im Lande zu haben, noch aus Feindseligkeit gegen die Orden sei das Verbot erfolgt!“ — Hier ist von einem solchen Schreiben des Kaisers an die Bischöfe von Straßburg und Metz nichts bekannt. Uebrigens hätte unter den gegebenen tatsächlichen Verhältnissen nur der Bischof von Straßburg in Betracht kommen können, da der eben erst ernannte neue Bischof von Metz noch nicht inthronisirt ist. Allein die innere Unrichtigkeit jener Meldung erhebt schon daraus, daß den gedachten Bischöfen ein Recht zur Zulassung von Kongregationen gar nicht zusteht, sondern daß die elßaß-lothringische Landesregierung es ist, welche die Genehmigung zur Niederlassung von Kongregationen im Reichslande erteilt.

Die Grundfrage nun, nach denen auf Grund des bestehenden Landesrechts in Betreff der Kongregationen in Elßaß-Lothringen verfahren wird, sind kurz folgende: Sämmtliche Kongregationen ohne Ausnahme — soweit nicht die von der Reichsregierung getroffenen Bestimmungen über die Jesuiten und die verwandten Orden Platz greifen — sind und werden im Reichslande nur duldsweise zugelassen, d. h. ihre Zulassung ist eine stets widerrufliche. Ferner dürfen die Kongregationen Ausländer in ihre Niederlassungen überhaupt nicht aufnehmen. Ausländer können in die im Reichslande befindlichen Kongregationen und Orden und in deren Niederlassungen erst zugelassen und aufgenommen werden, wenn und nachdem sie naturalisirt worden sind und die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben.

Für die elßaß-lothringische Regierung liegt selbstverständlich nicht die geringste Veranlassung vor, von diesen Grundsätzen in Bezug auf ausgewiesene französische Kongregationen abzugehen. Zweifellos dürften also etwaige Zulassungs-gesuche, welche von jener Seite her, sei es für einzelne Ordensmitglieder, sei es für eine gesammte Kongregation, an die hiesige Regierung gerichtet werden sollten, in dem obigen Sinne abschlägig beschieden werden.

Wenn dann aber die Nachricht der „Vérité française“ weiter hinzufügt, daß „deutscherseits hiermit bezweckt werde, der französischen Regierung angenehm zu sein“, so erscheint diese Begründung doch eine nahezu naive. Denn der französischen Regierung würde es natürlich im Gegentheil höchst angenehm sein, wenn die französischen Kongregationen

(Mit einer Beilage.)

nach Deutschland auswanderten und hier Zulassung fänden, und das republikanische Frankreich möchte es vielmehr wahrscheinlich ganz gern sehen, wenn alle seine Kongregationen, die es selbst sich gegenwärtig bemüht loszuwerden, sich nach Deutschland wenden und hier niederlassen würden. Jene Meldung der „Vérité française“ darf daher als eine unbegründete und unrichtige bezeichnet werden.

## Griechenland und die Türkei.

3 Athen, 2. September.

Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Mavrocordato, hat einem Korrespondenten der „Atropolis“ erklärt, daß die Frage einer Reise des Königs Georg nach Konstantinopel niemals ernstlich aufgeworfen worden ist und daß alle Mittheilungen über Schritte der griechischen Gesandtschaft zum Zwecke der Vorbereitung dieses Besuchs durchaus unzutreffend sind. Die öffentliche Meinung in Griechenland halte angesichts der Thatfache, daß wichtige Fragen zwischen Griechenland und der Türkei noch in Schwebelage sind und die Pforte wenig Geneigtheit zu einer Beschleunigung der Lösung bekunde, die Zeit für die Verwirklichung eines solchen Planes für noch nicht gekommen. So werde auch der Abschluß eines Handelsvertrags nur durch die türkischen Vertreter hinausgeschoben. Nach Mittheilungen aus Konstantinopel sei die Geltung des bestehenden Zolltarifs neuerdings bis 1. Dezember verlängert worden. Man gibt sich in Athen der Hoffnung hin, daß bis zu diesem Termin die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Delegirten beendet sein werden und der Vertrag unterzeichnet werden wird. Für den entgegengesetzten Fall ist Griechenland entschlossen, die Frage dem Schiedspruch der Großmächte vorzulegen.

Die griechische Regierung hat zum Zwecke der Förderung des praktischen Unterrichts eine Handelsschule in Athen in's Leben gerufen. Die von der französischen Regierung beabsichtigte Gründung einer Handelsschule in Patras ist nicht zu Stande gekommen, da die chauvinistischen Kreise die Gründung einer solchen Schule durch Ausländer bekämpften, so daß der französische Konsul seinen Plan fallen ließ. Die griechische Regierung wird jetzt die Errichtung dieser Schule in Patras, nach dem Muster der Athener, in ihre Hand nehmen.

## Die Petroleumproduktion.

\* Die Gesamtausbeute aller Petroleum produzierenden Länder betrug im vergangenen Jahre 138 Millionen Barrels = etwa 225 Millionen Hektoliter oder 378 000 Barrels pro Tag. Mehr als 90 Proz. dieser Produktion entfallen auf Rußland und Amerika, letzteres hat 68 Millionen, letzteres 58 Millionen Barrels produziert. In weitem Abstände folgen Niederländisch-Indien mit 3 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 2 1/2, und Rumänien mit 2 Millionen Barrels. Neu eingetreten in die Zahl der Petroleum erzeugenden Länder ist Japan; allerdings ist seine Ausbeute noch gering (etwa 1 Million Barrels), aber allem Anscheine nach sieht diesem Gebiete der japanischen Produktion eine bedeutende Zukunft bevor. An der Gesamtproduktion der Vereinigten Staaten sind die einzelnen Territorien in sehr verschiedenem Grade betheiligt. Ohio, West-Virginia, Pennsylvania, Indiana und New-York liefern zusammen 53 Millionen Barrels oder 92 Proz. der gesammten Ausbeute, während Kalifornien 4, Texas nur 1 Million Barrels produziert. Seit der Erbohrung der ersten Petroleumquelle, seit 1859, haben die Vereinigten Staaten mehr als 1 Milliarde Barrels Petroleum gewonnen, die einen Werth von etwa 1 200 Millionen Dollars repräsentiren. Die Ausbeute ist beständig gemachsen. Sie betrug im Jahre 1860 erst eine halbe Million Barrels, zehn Jahre später 5 1/2 Millionen, 56 Millionen im Jahre 1880, stetig 1890 auf 45 1/2 Millionen und beträgt gegenwärtig etwa 58 Millionen Barrels. Von den in Amerika gewonnenen Petroleumvorräten wurden 31 Millionen Barrels im eigenen Lande verbraucht, 22 Millionen, deren Werth sich auf 24 Millionen Dollars bei einem Durchschnittspreis von 1,10 Dollar pro Barrel beläuft, wurden exportirt.

## Der Konflikt zwischen Columbien und Venezuela.

3 Paris, 3. September.

Die französische Diplomatie ist der Frage, ob etwa im Hinblick auf den Konflikt zwischen Columbien und Venezuela ein gemeinsames Eingreifen der an der Lage in Centralamerika interessirten Staaten geboten wäre, nicht näher getreten. In Anbetracht der Erklärungen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten bezüglich ihrer Stellung zu diesem Konflikte abgegeben

hat und deren Aufrichtigkeit man nicht in Zweifel ziehen zu sollen glaubt, hegt man die Meinung, daß die beteiligten Mächte in der Situation keinen genügenden Anlaß zu einer Kollektivaktion in der bezeichneten Richtung finden werden. Was speziell Frankreich betrifft, hatte man beim jetzigen Stande der Dinge keinen Grund, außer der Entsendung des Kreuzers „Suchet“ in die Nähe der centralamerikanischen Küste weitere Maßregeln zu treffen.

(Telegramme.)

\* **New-York**, 3. Sept. Das venezolanische Memorandum erklärt, unvorhergesehene Umstände erreichten die theilweise Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte und die Einnahme einer kriegerischen Haltung zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung und nationalen Ehre. Die unliebsamen Vorkommnisse zwischen dem venezolanischen Konsul und den Militärbehörden in Curata trugen dazu bei, die heilsamen Wirkungen des abwartenden Verhaltens der venezolanischen Regierung größtentheils zu föhren. Am 27. Juli machte die Regierung die columbische Gesandtschaft darauf aufmerksam, daß die Streitkräfte, die die Grenze überschritten, organisierte Truppen seien. Dies bedeutete einen Bruch des Völkerrechts. Die columbische Antwort war unbestimmend. Dieses Vorgehen zwang die venezolanische Regierung, eine feste Haltung zur Wahrung ihrer nationalen Ehre und der Integrität ihres Gebiets einzunehmen; ohne den künftigen Verkehr mit Columbien abzubrechen, falls sich herausstelle, daß die Nachbarrepublik an dem Angriff antheilhaft war. Spätere Umstände hätten die Lage verschlimmert, da sich erwies, daß die Verletzung venezolanischen Gebietes durch reguläre columbische Truppen erfolgt sei, die die wehrlose Bevölkerung geplündert hätten. Das Memorandum protestirt schließlich gegen die Invasion.

\* **Washington**, 4. Sept. Staatssekretär Hay sandte am 24. August Telegramme an die Gesandten der Vereinigten Staaten in Caracas und Bogota, worin er beauftragte, der venezolanischen und der columbischen Regierung mitzutheilen, daß es die Vereinigten Staaten beklagten, wenn, wie es wahrscheinlich sei, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten gestört würden, und ferner hinzuzufügen, daß Präsident McKinley willens sei, seine guten Dienste ihnen anzubieten, vorausgesetzt, daß beide Staaten, falls der Verkehr im Isthmus bedroht würde, sich verpflichten würden, für den freien Verkehr auf dem Isthmus einzutreten. Es verlaute, daß die Antwort der venezolanischen Regierung dahin lautete, daß Columbia die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige Lage trage und daß die Beilegung der Streitigkeiten zu erhoffen sei. Die Antwort der columbischen Regierung ist noch nicht eingetroffen.

### Die badische Staatsfeuerversicherungsanstalt im Jahre 1900.

Nach den uns vorliegenden Nachweisungen über den Stand der Staatsfeuerversicherungsanstalt für das Großherzogthum Baden im Jahre 1900 betrug die Gesamtzahl der im letzten Jahre versicherten Gebäude 742 641; hiervon sind 255 513 massiv aus Stein aufgeführt, 188 867 sind Steinriegel- und 298 249 Holzbauten, 12 sind ohne Unterbau oder mit einem Unterbau, der von der Versicherung ausgeschlossen ist. Es haben 690 833 Gebäude feuerfichere Dachbedeckung, 26 894 Holz- (Schindel-) Bedeckung, 16 945 Strohhedekung, 6 326 Pappdächer; 1 644 Gebäude (Kamine, Galerien etc.) sind ohne Dach. Im Jahre 1899 betrug die Zahl der versicherten Gebäude 726 949, sie ist im Jahr 1900 um 15 692 gestiegen, und zwar hat sich die Zahl der aus Stein bestehenden Gebäude um 8 436, der aus Steinriegel bestehenden Ueberdachungen um 2 vermehrt. Die Zahl der Gebäude mit feuerfichere Dachbedeckung hat sich um 14 107, die der Holzbedeckungen um 1 186, die Zahl der Pappdächer um 647 zugenommen, während die Zahl der Gebäude ohne Dach um 335 abgenommen haben. Die Zahl der Gebäude ohne Dachbedeckung hat sich um 87 vermehrt. Seit 1880 ist die Zahl der Strohdächer um 4 914 zurückgegangen.

Der volle Feuerversicherungsanfall, welcher im Jahr 1899 2 391 421 020 M. betrug, ist in einer Anzahl von Neubauten, Baulverbesserungen und der in einer Anzahl von Gemeinden vorgenommenen allgemeinen Revision der Anschläge um 127 956 650 M. somit auf die Summe von 2 519 377 670 M. gestiegen. Bei der Generalbrandliste waren von diesem Gesamtanfall vier Fünftel im Betrage von 2 015 502 136 M. versichert. Das in der Staatsfeuerversicherungsanstalt nicht versichert: Gebäudestück betrug im ganzen 503 875 534 M. Davon sind 478 284 204 M. des Vorjahres. Davon sind 439 396 461 M. = 87,2 Proz. bei Privatgesellschaften versichert, während die versicherte Summe im Jahr 1899 418 795 790 M. = 87,5 Proz. betragen hat. Der am Ende des Jahres 1900 nicht versicherte Theil des Gebäudestücks belief sich auf 64 479 073 M. = 12,8 Proz. gegen 59 488 414 M. = 12,5 Proz. im Jahr 1899. Bei diesen Prozentangaben ist in Betracht zu ziehen, daß davon etwa 6 Proz. auf Gebäude des Staats und des Reichs entfallen, deren Fünftel überhaupt nicht versichert werden.

Die Zahl der Brandfälle betrug im Jahr 1900 884 gegen 894 im Jahr 1899 und 760 im Jahr 1898. Die meisten Brandfälle kamen vor in den Amtsbezirken Mannheim (87), Karlsruhe (74), Freiburg (51), Heidelberg (44), Bruchsal und Rastatt (32), Pforzheim (30), Offenburg (27), Stodach (24), Konstanz (21), Lahr und Leberlingen (20), die wenigsten in den Amtsbezirken Ettlingen (3), Oberkirch und Wolfach (4), Tauberhofsheim (5), Breisach, Weingheim und Wertheim (6), Borsberg, Adelsheim, Bläsen und Waldkirch (7), Eppingen (8), Achern, Eberbach, Schönau, Schopfheim und Triberg (9). Ganz verschont von Brandfällen blieb kein Amtsbezirk.

Die 884 Brandfälle zerfielen ganz oder theilweise 830 Gebäude mit gemischter Zweckbestimmung (Wohn- und Oeconomiegebäude unter einem Dach etc.), 617 Wohnhäuser, 56 Scheuern, 120 Stallgebäude, 272 Nebengebäude, 28 öffentliche Gebäude (Kirchen, Rathhäuser etc.) und 198 gewerbliche Gebäude, im ganzen 2 121 gegen 2 279 im Vorjahr. Von den zerstörten bzw. beschädigten Gebäuden entfallen auf die Amtsbezirke Mannheim 151, Karlsruhe 123, Heidelberg 117, Freiburg 90, Rastatt 86, Pforzheim 83, Bruchsal 82, Stodach 74, Lahr 60, Bommersheim und Offenburg je 54, Sinsheim 51,

die wenigsten auf die Amtsbezirke Ettlingen (3), Oberkirch (6), St. Blasien (8), Wolfach (9), Eberbach (10). Nach der Bauart waren von den zerstörten bzw. beschädigten Gebäuden 829 aus Stein, 626 aus Steinriegel und 666 aus Holz, das sind 0,32 Proz. aller Holzbauten. Nach der Bedeckung kommen von der Gesamtzahl mit 2 121 auf Gebäude mit feuerfichere Dachbedeckung 1 899 = 0,27 Proz.

Holzdach	137	=	0,51	„
Strohdach	79	=	0,46	„
Pappdach	5	=	0,08	„
ohne Bedeckung	1	=	0,06	„

Demnach ist, wie in den vorhergegangenen 7 Jahren, der Prozentsatz der zerstörten und beschädigten Holzbauten der geringste und jener der von Steinriegel errichteten abermals der höchste unter den drei Bauarten. Sodann stellt sich das Verhältniß der zerstörten und beschädigten Gebäude mit feuerfichere Dachbedeckung niedriger als jenes der mit Holz- oder Strohhedekung versehenen Gebäude. Der Betrag der Entschädigungen, welcher für die im Jahr 1900 zerstörten und beschädigten Gebäude aus der Generalbrandliste zuerkannt worden ist, erreicht im ganzen die Summe von 2 159 126 M. gegen 2 401 210 M. im Vorjahre, hat somit um 248 084 M. abgenommen. Da der gesammte Versicherungsanfall der Gebäude 1900, wie bemerkt, 2 519 377 670 M. betrug, wovon 2 015 502 136 M. bei der Staatsfeuerversicherungsanstalt versichert waren, so ergibt sich, daß von diesem versicherten Betrage 0,107 Proz. = 10 M. 70 Pf. von 10 000 M. oder 10,7 Pf. von 100 M. durch Feuer zerstört worden sind. Die durchschnittliche Entschädigungssumme für einen Brandfall beträgt 2436 M. gegen 2685 M. im Vorjahre. Die geringsten Entschädigungssummen entfallen auf die Amtsbezirke Ettlingen (52 M.), Breisach (1171 M.), Baden (1 895 M.); die höchsten auf die Amtsbezirke Heidelberg (196 424 M.), Mannheim (145 095 M.), Neustadt (134 677 M.), Schwenningen (125 380 M.), Bommersheim (100 983 M.). Die Entschädigungssumme, welche von den Privatversicherungsgesellschaften für das bei ihnen versicherte Gebäudestück von den durch Feuer zerstörten bzw. beschädigten Gebäuden zu leisten ist, beträgt für das Jahr 1900 501 608 M. gegen 562 796 M. im Jahr 1899, somit 23,3 Proz. der im Jahr 1900 auf die Staatsfeuerversicherungsanstalt entfallenden Entschädigungen. In 1187 der vom Feuer ergriffenen Gebäude — also in 56 Proz. derselben — (1899 in 55 Proz.) waren die Wohnräume zerstört. Für Beschädigungen durch Blitzschlag waren im Jahr 1900 18 955 M. gegen 18 369 M. im Jahr 1899 zu vergüten.

Als Entstehungsurache der Brände werden angegeben in

63 Fällen	Brandstiftung,
171	(nicht strafbare) Fahrlässigkeit,
130	mangelhafte Bauart beziehungsweise mangelhafte Kaminreinigung,
7	die Art des Gewerbetriebs,
66	Spielen von Kindern mit Zündstoffen,
143	Blitzschlag,
35	Explosion,
18	Selbstentzündung,
4	sonstige zufällige Ursachen, während in
252	die Entstehungsurache unermittelt geblieben ist.

Zur Deckung der Brandentschädigungssummen, der Verwaltungskosten, einschließlich der Abschlags- und Erhebungskosten und eines Beitrags zur Landesfeuerwehrunterstützungskasse mußten im Jahr 1900 auf je 100 M. Versicherungsanfall umgelegt werden.

in 1363 Gemeinden 9 Pf. (I. Beitragsklasse),
111 „ 12 „ (II. „ „),
73 „ 15 „ (III. „ „),
31 „ 18 „ (IV. „ „).

In den Vorjahren betrug die Grundumlage (I. Beitragsklasse):
1899 10 Pf. 1896 8 Pf.
1898 9 „ 1895 11 „
1897 10 „ 1894 8 „

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 4. September.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin erhielten gestern die überraschende und schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden des zweiten Sohnes Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland, des Prinzen Christian. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Max hat seinen Aufenthalt in St. Moritz abgebrochen, um sich alsbald nach Gmunden zu begeben, und Höchstseine Gemahlin, Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Luise Amalie, hat von Langenscheidt aus gleichfalls die Reise zu Höchstihren Eltern angetreten.

\*\* Kilometerhefte. Zu den in Rheinsheim nicht haltenden Schnellzügen werden die Kilometerhefte in Gernsheim und zu den in Bretten nicht haltenden Schnellzügen solche Einträge in Maßlader abgefertigt.

P. (Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 2. September.) Herr Geh. Kommerzienrath Schneider hatte der Handelskammer geschrieben, daß er die Stelle als Vorsitzender der Kammer niederlege. Unter Anerkennung und Würdigung der Verdienste, die sich derselbe in seiner 17jährigen Thätigkeit als Vorsitzender der Karlsruher Handelskammer erworben hat, wurde er auf einstimmigen Beschluß der Kammer gebeten, das Präsidium weiter zu führen. Hierauf erklärte sich Herr Geh. Kommerzienrath Schneider bereit, den Vorstoß bis zu der bevorstehenden Neuwahl beizubehalten. — In einem dem Groß. Ministerium des Innern von der Handelskammer auf dem Bureauwege erstatteten Berichte, betreffend den Entwurf eines neuen Zolltarifgesetzes und Zolltarifs war sorgfältig bemerkt worden: „Nach § 1 Absatz 2 des Tarifgesetzes sollen für Roggen, Weizen und Spelz, Gerste sowie Hafer die Zollsätze des Tarifs durch vertragmäßige Abmachungen nicht unter gewisse Sätze ermäßigt werden. Es wird also beabsichtigt, für die genannten Getreidearten einen Doppeltarif aufzustellen. Gegen die Einführung eines Doppeltarifs haben sich unsere Kammer in ihrer Plenarversammlung vom 29. November 1900 mit allen gegen zwei Stimmen, der Badische Handelsrat am 4. Dezember 1900 mit allen Stimmen bei einer Stimmenthaltung und der deutsche Handelsrat am 8. Januar 1901 mit allen gegen fünf Stimmen ausgesprochen, weil man in einem Doppeltarife, speziell in dessen Minimaltarife, eine Gefahr für den Abschluß günstiger Handelsverträge erblickt. Die Abschließung neuer langfristiger und günstiger Handelsverträge liegt aber im Interesse der deutschen Industrie, die mit ihrer Produktion zu einem guten Theile auf den Export angewiesen ist. Durch eine Gefährdung des Exportes würde nicht nur die deutsche Industrie, sondern auch die

industrielle Arbeiterschaft empfindlich getroffen werden. Die Plenarversammlung der Handelskammer schließt sich diesen Ausführungen einmütig an und verleiht der Erwartung Ausdruck, daß die Bestimmung in dem vorliegenden Zolltarifgesetz, wonach für die vorgenannten Getreidearten Minimalzölle festgelegt werden sollen, im Hinblick auf die Nothwendigkeit der Abschließung neuer günstiger Handelsverträge nicht zum Gesetz wird. — Erneut vortragenen Wünschen dreier hiesiger Eisenhandlungen und einer Eisenhandlung in Bühl, betreffend den Ausnahmetarif für Eisen und Stahl im Südwestdeutschen Verbandsgütertarif, wird die Handelskammer durch eine weitere Eingabe an die Generaldirektion der Großherzoglichen Staatseisenbahnen entsprechen. — Die Handelskammer zu Heidelberg hat an die Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahnen ein Gesuch gerichtet, es möchte auf den Eisenbahnen ein vordruckter Bestimmungsschein auch der zur Berechnung kommende Gesamtanfall und bei den übrigen Bestimmungsscheinen der Tariftag per Kilometer und der Abgramm begedruckt werden. Es wird befohlen, diese Vorleistung bei der Generaldirektion der Groß. Staatseisenbahnen zu unterstützen.

§ (Das Kolosseum) ist am Sonntag wieder eröffnet worden und hat sich gleich von vornherein eines sehr guten Besuchs zu erfreuen gehabt, der wohl auch weiter anhalten wird, da das reichhaltige Programm einen sehr unterhaltenden Abend bietet. La Belle Alexandrine ist eine sehr geschickte Equilibristin am Schlapdracht. Sie herborragenden Turnkünsten produzieren sich die Barriere-Akrobaten „Dollars Truppe“. Der musikalische Glanz Artz Hartz bringt verschiedene neue und originelle Tricks. Der Salon-Soubrette Fräulein Müller trägt eine verächtliche Comptess x. sehr gut vor, und Herr Francis Nivoli ist ein vortrefflicher Mimiker und Charakterdarsteller. Auch die Cosim-Soubrette Fräulein Janitzky, sowie die Fräulein Jada als Turner an den Ringen finden vielen Beifall. Kurz, es ist alles da, was man von einer Varietevorstellung verlangen kann. Die Hanskapelle unter der langbewährten Leitung des Herrn Sorokt hat gleichfalls ihre Schulbildung, so daß ein Besuch dieser ersten Vorstellungsserie (1. bis 15. September) wohl zu empfehlen ist.

\* **Mannheim**, 3. Sept. Im hiesigen Dramatorium, welches sich nur seit sechs Monaten in Benutzung befindet, haben während dieser Zeit, wie gemeldet wird, im ganzen 14 Feuerbestattungen stattgefunden, wovon drei auf die Einschüderung der Gebeine früher verstorbenen Personen entfallen.

B.N. Heidelberg, 3. Sept. Die Fremdenfrequenz in dieser Stadt ist in heutiger Saison eine ungemein lebhaft. Vor allem scheinen die Ausländer, Franzosen und Engländer, Heidelberg auf ihr Reiseprogramm geschrieben zu haben. Unter den Franzosen ist besonders das jüngere Element vertreten: Gymnasialisten und Studenten, welche auf einige Wochen hier Aufenthalt nehmen, um sich im Gebrauch der deutschen Sprache zu vervollkommen.

◇ **Baden**, 3. Sept. Das angekündigte Gaspieldes Matkowski-Ensembles hat gestern Abend im hiesigen Theater seinen Anfang genommen. Als erste Vorstellung wurde Karl Gutschow's Trauerspiel „Ariel und Calisto“ in künstlerisch vollendeter Weise zur Aufführung gebracht. Matkowski als Ariel und Lily Schwendemann als Calisto spielten vortrefflich und erzielten stürmischen Beifall; auch die übrigen Mitwirkenden boten prächtige Leistungen. Die Hauptdarsteller wurden nach jedem Akt durch den Beifall der Zuschauer gerufen. Heute Abend wurde „Dethello“ gegeben. Das Spiel von Matkowski als Dethello und Lily Schwendemann als Desdemona war ergreifend und der Beifall des Publikums wiederum ein außerordentlich lebhafter. In den ersten beiden Vorstellungen hat das Ensemble einen durchschlagenden Erfolg erzielt.

◇ **Baden**, 4. Sept. Aus Anlaß des Ablebens Seiner Kaiserlichen Hoheit des Herzogs Eugen von Leuchtenberg ist Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmine seitens des Stadtraths telegraphisch die Theilnahme der Stadtgemeinde Baden ausgesprochen worden. Hierauf ist hiesern Herrn Oberbürgermeister Günner nachstehendes Antwortschreiben zu gegangen:

Ich bitte Sie, der Bürgerchaft und Einwohnerchaft der Stadtgemeinde für die ausgesprochene Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste meines theuren Bruders meinen innigsten und herzlichsten Dank übermitteln zu wollen.

Prinzessin Wilhelmine von Baden.

◇ **Vom Bodensee**, 3. Sept. Die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird in diesem Jahr zu Konstanz durch Festgelder und Zapfenstecher der Stadtmusik eingeleitet werden. Der Festtag selbst, Sonntag den 9. September, beginnt mit Festspielen, einer Choralaufführung vom Ministerium und nachfolgendem Beifall. Um 9 1/2 Uhr des gleichen Vormittags wird sodann im Münster, in der protestantischen und anglikanischen Kirche, sowie in der Synagoge Festgottesdienste abgehalten. Das Festessen findet im Hotelhof statt. Abends 8 Uhr veranstaltet der Kur- und Verkehrsverein ein Festkonzert im Stadtpark, mit dem ein Feuerwerk verbunden sein wird.

### Verlaß und Verspätung von Briefen.

\* Man hört nicht selten Klagen, daß der und jener Brief oder eine Postkarte oder eine Drucksache während der Postbeförderung auf nicht aufgeklärte Weise verschunden sei und ihm dann zu gern geneigt, der Postverwaltung die Schuld hierfür in die Schuhe zu schieben. Dabei bedenkt das Publikum jedoch nicht, daß es gerade selbst in vielen Fällen selber willen zum Verschwinden der Briefe, Postkarten oder Druckfachen für die Postverwaltung ungenügende Briefumschläge macht oder Streifbänder verwendet und diese nur lose umlegt. In die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingeklebter Verschlußklappe, sowie in die weit geöffneten tauchfermigen Falten mangelhaft verpackter Streifenbanden verschicken sich bemerkte Briefe und andere Gegenstände kleineren Formats und machen so als blinde Passagiere wider Willen oft viele Verzögerungen in den Druckfachen mit. Günstigen Falles, wenn sie von einem Postboten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Druckfache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verspätung in die Hände des Empfängers; anderenfalls sind und bleiben sie verschunden und die Postverwaltung kommt mit den peinlichsten Nachforschungen nur zu dem betrübenden Resultat: Spurlos verschunden! Diese von den Druckfachen her drohenden Gefahren abzuwenden, ist das Publikum jedoch ohne Mühe und Kosten sehr leicht im Stande, wenn es in der erwähnten mangelhaften Druckfachenverpackung Wandel eintreten läßt.

Bei größeren Druckfachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifenbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifenband so eng wie nur möglich um die Druckfache legen und außerdem eine feste Kreuzumfassung mittels Fadens oder Gummiabandes herumwickeln. Bei Druckfachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Absendung kommen sollen, wären thunlichst Umschläge anzuwenden, deren Verschlußklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedemfalls soll man

die Verschlußklappe nicht in den Umschlag einstecken; will man den Inhalt vor dem Herausfallen schützen, so wende man Umschläge, deren Verschlußklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitz des Umschlages eingerichteten Ansatz besitzet. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits sichere Druckschloßhüllen auf den Markt gebracht.

## 42. Genossenschaftstag des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- u. Wirthschaftsgenossenschaften.

I. **Baden, 3. September.**

Die Verhandlungen des 42. Genossenschaftstages, die morgen in der städtischen Festhalle beginnen, wurden heute durch eine Vorversammlung eingeleitet, an welcher sich ein Banket anschloß. Es sind gegen 600 Vertreter erschienen, darunter als Gäste der Anwalt der österreichischen Genossenschaften, Reichsrathsabgeordneter W. Rabek-Wien und der Präsident des internationalen Genossenschaftsverbandes, Wolf-London.

Herr Direktor Wilhelm F. F. F. Karlsruhe begrüßte namens des badischen Verbandes die Versammlung und namens des Badener Vorstufvereins Notar F. F. F. Baden.

In den kurzen geschäftlichen Verhandlungen wurden zu Vorsitzenden gewählt: Verbandsdirektor königlicher Rath Probst (München), Verbandsdirektor Klinkert (Breslau) und Verbandsdirektor F. F. F. (Karlsruhe); zu Vizepräsidenten die Abteilungsleiter der Kreditvereine Klinkert (Breslau), der Konsumvereine Barth (München) und der Bauernvereine Landrath F. F. F. (München). Als Schriftführer wurden bestimmt: Walzer (Baden), Vohr (Baden) und Assessor Schulz (Charlottenburg).

### Die chinesische Sühne mission.

(Telegramme.)

**Potsdam, 4. Sept.** Neues Palais. Seine Majestät der Kaiser empfing um 12 Uhr in Gegenwart der königlichen Prinzen, des Staatssekretärs des Neußern, der Minister, der Generalität und Hofchargen den Prinzen Tschun, der einen auf gelber Seide geschriebenen Brief des Kaisers von China verlas. Nach der Audienz schritt Prinz Tschun die Front der inzwischen aufmarschirten Ehrenkompagnie ab und begab sich nach der Drangerie zurück, wo der Kaiser ihm Nachmittags Besuch abstatten wird.

**Potsdam, 4. Sept.** Prinz Tschun besuchte mit Begleitung heute Vormittag das Mausoleum in der Friedenskirche und legte am Sarkophag Kaiser Friedrichs, sowie auf der Sargplatte, welche die Ruhesstätte der Kaiserin Friedrich deckt, Kränze nieder.

**Potsdam, 4. Sept.** Seine Majestät der Kaiser stattete heute Nachmittag um 3 Uhr dem Prinzen Tschun einen Besuch ab.

### Die Reise des russischen Kaisers.

(Telegramme.)

**Fredensborg, 4. Sept.** Der Großfürst Thronfolger von Rußland trifft hier am Samstag an Bord der „Gazika“ ein. Am Sonntag kommt der Minister des Neußern Graf Lambsdorff an, der Seine Majestät den Kaiser nach Danzig begleiten soll. Nach der Kaiserzukunft fährt das Kaiserpaar von Rußland nach Kiel, um von dort auf der Nacht „Standart“ die Reise nach Frankreich durch den Nordostkanal anzutreten. Nach der Rückkehr aus Frankreich wird das Kaiserpaar nochmals zum Besuche am hiesigen Hofe erwartet. Samstag reist die ganze königliche Familie mit ihren Gästen nach Köpenick, um anlässlich des Geburtstages der verstorbenen Königin Luise von Dänemark deren Grab zu besuchen.

**Paris, 4. Sept.** In der gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Doubet im Elysee stattgehabten Sitzung des Ministerraths wurde das Programm für den Besuch Seiner Majestät des Kaisers von Rußland endgültig festgestellt.

**Paris, 4. Sept.** Die nationalstiftischen Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß der Zar auch nach Paris kommen werde, obgleich ein solcher Besuch in dem gestern veröffentlichten offiziellen Programm nicht erwähnt sei. Mehrere Blätter weisen darauf hin, daß in diesem Programm der Tag der Abreise noch nicht ausdrücklich bestimmt sei. Es sei deshalb möglich, daß das Kaiserpaar einen Tag länger bleibe und diesen zu einem nicht offiziellen Besuch in Paris benötigen werde. — Das „Echo de Paris“ will wissen, daß die diesbezüglichen Verhandlungen noch nicht beendet seien. Andererseits wird gemeldet, daß man in Regierungskreisen einen Besuch von Paris für nahezu vollständig ausgeschlossen hält. — Der „Gaulois“ schreibt, daß der Zar zeigen wolle, daß sein Besuch in Frankreich ebenso wie seine Begegnung mit Kaiser Wilhelm in Danzig einen rein militärischen Charakter trage.

### Vom französisch-türkischen Streitfall.

(Telegramme.)

**Paris, 3. Sept.** „Liberte“ will wissen, daß sofort nach der Abreise des Zaren ein französisches Gesandtschaftsmitglied nach der Levante abgehen werde, falls die Pforte bis dahin die französischen Forderungen nicht erfüllt habe.

**Paris, 4. Sept.** In der gestrigen Sitzung des Ministerraths machte Delcassé Mittheilungen über den französisch-türkischen Zwischenfall und im Anschluß hieran veröffentlichte die „Agence Havas“ eine Note, worin es heißt, daß, nachdem trotz des gegebenen Wortes nicht alle Verpflichtungen von der Pforte eingehalten wurden, der französische Botschafter der Türkei den Befehl erhielt, Konstantinopel zu verlassen und der türkische Botschafter in Paris benachrichtigt wurde, daß seine Anwesenheit in Paris keinen Zweck mehr habe.

**Konstantinopel, 4. Sept.** Der türkische Botschafter in Paris wird, dem erhaltenen Auftrage gemäß, demnächst in Konstantinopel eintreffen.

### England und Transvaal.

Die Anfechtung von Buren auf Madagaskar.

Die Nachricht, daß in Diego Suarez auf Madagaskar in jüngster Zeit eine Anzahl von Buren angekommen ist, welche bleibenden Aufenthalt auf der Insel nehmen und Kolonien anlegen wollen, hat, wie aus Paris berichtet wird, die französischen Kolonialkreise sehr befreudigt, da man überzeugt ist, daß diese im Landbau und in Geschäften erfahrenen Ansiedler viel zur Hebung der Kolonisation Madagaskars beizutragen vermöchten. Die „Dépêche Coloniale“ gibt dieser Auffassung in folgender Weise Ausdruck: Die Besiedelung der großen afrikanischen Insel kann durch die Anwesenheit und die Ratschläge der Nachbarn aus dem Transvaal nur gewinnen, da beide Länder in vielen Beziehungen einander ähnlich sind. Da die Buren zumest Viehzüchter sind, werden ihre Ratschläge in allen Fragen der Viehzucht, die auf Madagaskar die günstigsten Erfolge verspricht, von Wert sein. Auch in montanistischer Beziehung zeigen beide Länder große Ähnlichkeiten, so daß man nur mit Befriedigung der Anfechtung von Arbeitern entgegensehen kann, die für Bergwerksunternehmungen befähigt und geeignet sein werden, die bestehenden Betriebe weiter zu entwickeln. Abgesehen von dem unmittelbaren Werth, welcher dieser Einwanderung in Bezug auf die Vermehrung der Arbeitskräfte innewohnen würde, käme auch das ausgezeichnete Beispiel in Betracht, das sie den Eingeborenen geben würden, welche die Bezirkskommandanten zu der verschiedenen Bodenbearbeitungen heranzuziehen suchen. Es wäre demnach nur zu wünschen, daß die vom afrikanischen Festlande auswandernden Buren Madagaskar sich zum neuen Wohnsitz wählen.

(Telegramme.)

**Paris, 4. Sept.** Der Chemiker Prister, der Bomben für das gegen den Feldmarschall Roberts in Johannesburg geplante Komplott herzustellen soll, richtete ein Schreiben an die „Agence Havas“, in welchem er sich gegen die gegen ihn gerichtete Anklage energisch verwehrte und gleichzeitig mittheilte, daß er, um gegen seine ungerechtfertigte Verhaftung zu protestiren, der in London tagenden Entschädigungskommission eine Entschädigungsforderung habe unterbreiten lassen.

**London, 4. Sept.** Die Entschädigungskommission wies die von einer Deutschen Namens Helene Miller gestellten Entschädigungsforderungen für den Verlust ihrer Dokumente und Geld enthaltenden Koffer mit dem Bemerkten zurück, daß die Kommission in Johannesburg über die Angelegenheit entscheide.

**London, 4. Sept.** Lord Kitchener telegraphirt: Nach den von den einzelnen britischen Heereskörpern eingegangenen Berichten wurden seit dem 26. August 19 Buren getödtet, 3 verwundet, 212 gefangen und 127 ergriffen. Erbeutet wurden 194 Gewehre, 25 760 Patronen, 144 Wagen, 1700 Pferde, 7500 Stück Vieh und viele Vorräthe.

**London, 4. Sept.** Reuters Bureau meldet aus Unionsdale vom 3. September: Eine aus 25 Mann bestehende von Andhoorn kommende britische Patrouille wurde beim Ueberschreiten eines Flusses überfallen. Der Befehlshaber und zwei Mann entkamen. Drei Mann wurden getödtet, vier verwundet. Die übrigen ergaben sich, wurden aber, nachdem sie den Treueid geleistet, wieder entlassen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 4. Sept.** Die Nothstände in den schlesischen landwirthschaftlichen Kreisen infolge Misserndtes veranlaßten den Oberpräsidenten von Schlesien, die Beihilfe des Staates zu beantragen. Vom Finanzminister wurde dem Antrage stattgegeben. — Die „Pol. Nachr.“ vernehmen, es liege in der Absicht, zwecks kräftiger Förderung der Kulturarbeit im Interesse des Deutlichkeit in den zweisprachigen Landestheilen durch den nächstjährigen Staatshaushalt den Dispositionsfonds des Oberpräsidenten der Provinz Posen angemessen zu verstärken.

**Berlin, 4. Sept.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Der Erbprinz von Hohenzollern, Major beim Stabe des ersten Garde-Regiments zu Fuß, ist zum Oberstleutnant befördert worden.

**Potsdam, 4. Sept.** Die Mitglieder der Dover Baukommission wurden gestern von Seiner Majestät dem Kaiser in Gegenwart der Staatssekretäre v. Rittschosen und v. Tirpitz, des Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd's, des Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Linie Ballin empfangen, um die Pläne der in Dover im Bau befindlichen Hafenanlagen vorzulegen.

**Bremerhaven, 4. Sept.** Mit dem Dampfer des „Nordd. Lloyd“, „Bayern“ traf von Ostasien der Stab der 2. Infanterie-Brigade ein, eine Kompanie Jäger und die 9. Kompanie des 4. Infanterie-Regiments, im ganzen 9 Offiziere und 300 Mann.

**Vofen, 4. Sept.** Der Minister des Innern, Frhr. von Hammerstein, ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Der Minister nahm im Oberpräsidium Wohnung und hatte alsbald dem kommandirenden General und dem Erzbischof Besuche ab.

**München, 4. Sept.** Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus München gemeldet, daß Bayern von der Reichsregierung zu einer Meinungsäußerung über die Gründung einer Kolonialarmee aufgefordert worden sei. In den bayerischen Regierungskreisen ist, wie wir versichern können, hiervon absolut nichts bekannt. (Nach einem heute Nachmittag eingetroffenen Telegramm wird diese Mittheilung durch eine Erklärung der „Korrespondenz Hofmann“ bestätigt.)

**Gmunden, 3. Sept.** Der zweite Sohn Seiner königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland, Prinz Christian, ist heute nach kurzer Krankheit gestorben.

(Durch den frühen Tod des im ersten Jünglingsalter stehenden Prinzen, eines Bruders Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin

Maximilian von Baden, ist auch Badens Fürstenhaus wieder von tiefer Trauer betroffen worden. Prinz Christian war am 4. Juli 1885 zu Gmunden geboren.)

**Paris, 3. Sept.** Der Khevide ist Abends nach Konstantinopel abgereist.

**Paris, 4. Sept.** Mehreren Blättern zufolge wird die Frage der Begnadigung der vom Staatsgerichtshof Berurtheilten im Ministerrath vom 11. September zur Erörterung gelangen.

**London, 4. Sept.** Die Herbstversammlung der Vereinigung der Handelskammern wurde gestern in Nottingham eröffnet. Es wurde ein gegen den deutschen Zolltarif gerichteter Antrag angenommen.

**Madrid, 4. Sept.** In Villamayor, Provinz Oviedo, kam es zu Ausschreitungen gegen die Accisebeamten. Die Menge griff die Beamten an, so daß die Polizei einschreiten mußte. Nachdem 23 Personen verhaftet waren, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

**Sofia, 3. Sept.** Die Sobranje begann die Berathung über die Ministeranklagen. Von den Beschuldigten ist keiner anwesend. Karawelow verlangt, daß die Berathung mit Ernst geführt werde. Mehrere Deputirte beantragen, daß das gesammte Kabinet einschließlich Papritow in Anklagezustand versetzt werde. Petkow, ein Anhänger Stambulow's, bekämpft den Antrag. Die Abstimmung wird erwartet.

**Konstantinopel, 3. Sept.** Die Aufhebung des türkischen Differentialtarifs für Gegenstände, welche aus Rumänien, Griechenland und Serbien eingeführt werden, ist auf weitere drei Monate ausgedehnt worden. Die Ausdehnung ist ohne Einfluß auf das etwaige Inkrafttreten der Handelsverträge erfolgt, welche auch vor diesem Termine ratifizirt werden können.

**Kanea, 3. Sept.** Der Oberkommissar von Kreta hat durch einen Erlass die Zirkulation der ausländischen Münzen auf der Insel vom 1./14. September ab verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind sämtliche Goldmünzen und provisorisch wird auch noch der Umlauf der englischen (Silber-)Schildinge, der fünf-, zwei- und einfranzösischen der lateinischen Münzunion und der silbernen Wechselscheine gestattet.

**New-York, 4. Sept.** Der Zustand der Stahlarbeiter verliert, wie die „Times“ melden, immer mehr an Boden. Gestern hat eine noch größere Anzahl Arbeiter als bisher an verschiedenen Plätzen die Arbeit wieder aufgenommen.

### Verschiedenes.

**Berlin, 4. Sept.** (Telegr.) Der Chef der Herbstübungsflotte meldet aus Sahnitz: Der kleine Kreuzer „Wacht“ ist nach erfolgter Kollision mit dem Panzer „Sachsen“ in der Nähe von Arkona gesunken. Verluste an Menschenleben sind wahrscheinlich nicht zu beklagen.

**Berlin, 4. Sept.** (Telegr.) Die sämtlichen sechs Schuppen der norddeutschen Eiswerke bei Cöpenik sind gestern niedergebrannt.

**Breslau, 4. Sept.** (Telegr.) Der neue Breslauer Hafen wurde gestern durch Oberbürgermeister Dr. Bender feierlich mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser eröffnet. Der Eröffnungsfest nahen der Oberpräsident, die Regierungspräsidenten von Breslau, Liegnitz und Oppeln, der Herzog von Ratibor, sowie zahlreiche Theilnehmer an dem hier tagenden deutsch-österreichischen Binnen-Schiffahrt-Verbandstage bet.

**Leipzig, 4. Sept.** Das „Leipziger Tageblatt“ meldet aus Koffen: Eine Arbeiterfamilie erkrankte am Freitag infolge Genußes giftiger Pilze. Trotz ärztlichen Einschreitens starben Sonntag Nacht der Vater und eine zehnjährige Tochter, während die übrigen drei Familienmitglieder todkrank darniederliegen.

**London, 3. Sept.** Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Einsetzung einer vom König ernannten Kommission zur Berathung der Tuberkulose. Die Kommission besteht aus fünf Professoren. Den Vorsitz führt Sir Michall Foster. Aufgabe der Kommission ist es, zu untersuchen, ob die Tuberkulose bei Menschen und Thieren gleichartig und ob sie von einem auf den anderen übertragbar ist.

**Konstantinopel, 4. Sept.** (Telegr.) Das bei Atina gesunkene Schiff „Noramora“, welches der Antwerpener „Belgian Maritime Company“ gehörte, hatte eine Ladung Petroleum an Bord. Von der Schiffbesatzung wurde nur ein nordwegischer Matrose gerettet.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 5. Sept. Abth. C. 1. Ab. Vorst. (Kleine Preise.) „Der Viberpelz“, Komödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Am Geburtstag Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs bleibt die Vorverkaufsstelle geschlossen.

Das Verzeichniß der im Abonnement der drei Abtheilungen noch zu vergebenden Plätze liegt auf der Hoftheaterkanzlei zur Einsicht offen.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydrog. v. 4. Sept. 1901.

Von einem nördlich von Schottland gelegenen barometrischen Maximum aus zieht sich über die Nord- und Ostsee, sowie über das nördliche Deutschland hinweg ein Rücken hohen Druckes, in welchem wie am Vortag helteres Wetter herrscht. In Süddeutschland dagegen fällt unter der Einwirkung einer über Südfrankreich gelegenen flachen Depression Regen. Die Temperaturen liegen im Binnenlande ziemlich tief. Weiteres Anhalten des fahlen und regnerischen Wetters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abol.	Feuchtigk.	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	in Proc.		
3. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.5	14.2	8.6	72	NE	heiter
4. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	747.4	9.8	6.7	74	„	bedeckt
4. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	747.2	12.2	10.0	95	„	„

Regen

Höchste Temperatur am 3. Sept.: 20.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.3.

Niederschlagsmenge des 3. Sept.: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Ragau, 4. Sept.: 4.45 m, gestiegen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Kay) Adolf Kersting in Karlsruhe.

